

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 1.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 3. Januar 1914.

39. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 1. Quartal 1914 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

noch fortwährend angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Amtliches.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

Die im Jahre 1894 geborenen Militärpflichtigen und die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, haben sich nach den neuen Allerhöchst genehmigten Bestimmungen der deutschen Wehrordnung in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914

bei der Ortsbehörde (Bürgermeister bzw. Amtmann) ihres Aufenthaltsortes oder Wohnortes zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die nicht im Reichsgebiete wohnhaften Militärpflichtigen haben sich in dem Geburtsorte oder in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten, zur Stammrolle anzumelden.

Zeitig abwesende Militärpflichtige sind durch ihre Eltern, Vormünder und Bräutigame u. dgl. anzumelden. Bei der ersten Anmeldung ist das übrigens kostenlos auszustellende Geburtszeugnis vorzulegen, sofern nicht die Anmeldung bei der Behörde des Geburtsortes erfolgt.

Bei der Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes u. dgl. dabei anzugeben.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht die Bestrafung der zur Meldung Verpflichteten bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Verleburg, den 30. Dezember 1913.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Mit dem 31. Dezember d. Js. werden die Ortskrankenstellen der Städte Verleburg und Laasphe, sowie der fürstl. Gutsbezirke in Verleburg und in Wittgenstein und alle Gemeindefrankenkassenversicherungen geschlossen. Ebenso werden die Betriebskrankenkasse der Firma Opl. Treude und Mch in Raumland und der Firma Mariengut in Aue geschlossen.

Bestehen bleiben nur die Betriebskrankenkassen der Firma Windel in Verleburg und der Firma Gustav Berger u. Co. in Endelbrück.

An Stelle der geschlossenen Kassen sind errichtet worden:

1. die allgemeine Ortskrankenasse für den Kreis Wittgenstein zu Verleburg (Vorstand: Fuhrunternehmer Kiesel, Verleburg),
2. die Landkrankenasse für den Kreis Wittgenstein zu Verleburg (Vorstand: Bürgermeister Hornung, Verleburg).

Die Kassen nehmen ihren Geschäftsbetrieb am 2. Januar 1914 auf. Rentant beider Kassen ist Herr August Kühn zu Verleburg. Der Kreis der versicherungspflichtigen Personen ist durch die Reichsversicherungsordnung gegen früher bedeutend erweitert worden.

Gemäß § 165 der Reichsversicherungsordnung sind bei der allgemeinen Ortskrankenasse zu versichern:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten,
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
3. Handlungsgehilfen und -Bezirker, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
4. Bühnen- und Orchestermittelglieder, ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen,
5. Lehrer und Erzieher (privats),
6. Schiffsbefugte deutscher Seefahrzeuge, soweit sie weder unter die §§ 59 bis 62 der Seemannsordnung, noch unter die §§ 553 bis 558 b des Handelsgesetzbuches fällt, sowie die Besatzung von Fahrzeugen der Binnen-Schifffahrt,
7. unfähig gemerblich Beschäftigte.

Voraussetzung der Versicherung ist für die Bezeichneten, mit Ausnahme der Lehrlinge aller Art, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, für die unter 3 bis 6 Bezeichneten, daß nicht ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2500 Mark übersteigt.

Gemäß § 235 der Reichsversicherungsordnung gehören der Landkrankenasse an:

1. die in der Land- oder Forstwirtschaft und deren Nebenbetrieben Beschäftigten,
2. Sämtliche Dienstboten,
3. die im Wandergewerbe Beschäftigten,
4. die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerbliche Beschäftigten,
5. die in der Gärtnerei, im Friedhofsbetrieb, in Park- und Gartenpflege Beschäftigten, wenn sie in Teilen landwirtschaftlicher Betriebe tätig sind,
6. unfähig Beschäftigte, die überwiegend in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind.

Als Dienstbote gilt im Allgemeinen, wer zur Verrichtung niederer häuslicher oder landwirtschaftlicher Arbeiten in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Dienstboten, die auch in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden, gehören in die allgemeine Ortskrankenasse.

Als unfähig Beschäftigte gelten Personen, die ohne in einem festen Dienst- oder Arbeitsverhältnis zu stehen, wechselnd bald bei diesem, bald bei jenem Arbeitgeber, aber stets auf kürzere Zeit als eine volle Woche arbeiten.

Von den unfähigen Arbeitern gehören nur solche der Landkrankenasse an, welche sich überwiegend in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigen.

Alle übrigen unfähigen Beschäftigten gehören der allgemeinen Ortskrankenasse an.

Nicht versicherungspflichtig, wohl aber berechtigt sind u. a. sowohl bei der Ortskrankenasse wie bei der Landkrankenasse: Familienangehörige des Arbeitgebers, die ohne eigentümliches Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt in seinem Betriebe tätig sind. Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen. Sie können der Versicherung

freiwillig beitreten, wenn nicht ihr jährliches Gesamteinkommen zweitausendfünfhundert Mark übersteigt.

Alle Arbeitgeber, die hiernach Versicherungspflichtige einer der vorbezeichneten Arten beschäftigen, haben dieselben je nach ihrer Zugehörigkeit bei einer der beiden Krankenkassen in der Zeit vom 1. bis 5. Januar 1914 bei der zuständigen Meldestelle ihres Bezirks anzumelden. Die Meldestellen sind unten angegeben. Alle Anmeldungen, welche nur auf den vorgeschriebenen Formularen erfolgen können, müssen enthalten:

den Vor- und Zunamen, Tag und Ort der Geburt, sowie die Art der Beschäftigung des Anzumeldenden und den Tag des Eintritts in die Beschäftigung, ferner seinen täglichen Entgelt, sowie Angaben darüber, ob er verheiratet ist und bei welcher Kasse und während welcher Zeit er zuletzt anderweitig gegen Krankheit versichert gewesen ist.

Die Abmeldung soll enthalten: den Vor- und Zunamen des Abzumeldenden und den Tag des Austritts aus der Beschäftigung.

Formulare für die An- und Abmeldungen sind bei den Kassenverwaltungen zu haben.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Versicherungs-pflichtigen, auch diejenigen, die schon jetzt in einer Krankenkasse sind, sowie alle freiwilligen Mitglieder anzumelden sind. Die unfähigen Beschäftigten haben sich selbst anzumelden.

Diejenigen Arbeitgeber, die ihre versicherungspflichtig Beschäftigten am 6. Januar 1914 noch nicht angemeldet haben, können mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden.

Die Strafe verhängt das Versicherungsamt.

Die allgemeine Orts- und die Landkrankenasse haben folgende gemeinsame Meldestellen:

1. für den Bezirk der Stadt Verleburg und die Gemeinden Raumland, Dohlar, Schüller und Wemlichhausen die Geschäftsstelle der allgemeinen Orts- bzw. Landkrankenasse (Rentant Kühn, Verleburg),
2. für die Stadt Laasphe die Stadtasse Laasphe,
3. für das Amt Arfeld die Amtasse Arfeld,
4. für das Amt Banse die Amtasse Banse zu Laasphe,
5. für das Amt Endelbrück die Amtasse Endelbrück und die Gemeindefassenden in ihrer bisherigen Ausdehnung,
6. für das Amt Verghausen die Amtasse zu Aue mit Ausnahme der Gemeinden Dohlar und Raumland,
7. für das Amt Girkhausen die Amtasse zu Girkhausen mit Ausnahme der Gemeinden Schüller und Wemlichhausen.

Alle Teile der beiden fürstlichen Gutsbezirke gehören zu den Meldestellen, denen sie am nächsten liegen.

Verleburg, den 17. Dezember 1913.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

J. W. Weber, Kreissekretär.

Ein Rüstungsjahr ohnegleichen

liegt hinter uns. Was es forderte, ist von den bürgerlichen Parteien des deutschen Volkes bewilligt worden. Die Lasten, die es auferlegte, werden bei der Entrichtung des einmaligen Wehrbeitrages von neuem und auch in den beiden kommenden Jahren noch empfunden werden. Das deutsche Volk trägt sie willig, erwartet dafür aber mit Bestimmtheit, daß jetzt eine Pause in dem Rufen eintritt.

Wenn sich zwei die Hände reichen.

Erzählung von M. Citner.

(Fortsetzung.)

Benige Minuten später saß Frau von Zagory mit Stein an einem Tisch im Giardino Reale.

Vor ihren Augen dehnte sich die Lagune aus. Da drüben, am Ostende des Canal grande, glänzten im Sonnenschein die Kuppeln von Santa Maria della Salute, und nach Südwest zeigten sich die Linien des Vido.

„Biel Schönes wäre noch zu sehen,“ begann Frau von Zagory, „aber morgen werden wir doch Venedig verlassen und nach Niba gehen.“

„Sie wollen abreisen, gnädige Frau? Wieso dieser plötzliche Entschluß? Wir haben doch erst gestern noch alles mögliche geplant.“

„Es ist besser für meine Nichte, wenn sie, ehe wir nach Wien zurückgehen, erst noch einige Zeit kräftige Seeluft atmet. Die Zeit, die sie zur Erholung haben sollte und wollte, geht dem Ende zu, und für ihre Stimme erscheinen mir die klimatischen Verhältnisse am Gardasee vorteilhafter. Sie sollen wissen, was wir anderen vorenthalten haben: meine Nichte ist Sängerin von Beruf.“

Stein wurde ganz bleich, er vermochte im Augenblick nicht die passende Antwort zu finden, und fragte schließlich nur kurz und schroff: „Opernsängerin?“

„Nein, zur Bühne hat Elisabeth niemals irgendwelche Beziehungen gehabt. Sie ist Konzertsängerin. Bis jetzt hat sie während der vier Jahre, die seit ihrem ersten öffentlichen Auftreten verlossen sind, nur in Paris, die Heimat ihrer Mutter, und in Wien, die Heimat der Wallhofen, gesungen. Jetzt ist aber die Anfrage an sie herangetreten, ob sie zum Herbst nach Petersburg kommen

will und sich für eine bestimmte Anzahl Konzerte verpflichten. In ungefähr drei Wochen muß sie die Entscheidung getroffen haben.“

Stein blickte starr in die Ferne, preßte die Hand gegen die Stirn und sagte dann: „Ich habe doch von mancher Sängerin gehört und gelesen, aber nie ist mir der Name „Elisabeth von Wallhofen“ begegnet.“

„Das glaube ich wohl. Elisabeths Künstlername ist „Défirée Carrax.“

„Défirée Carrax!“ wiederholte Stein in einem Ton, als sei ihm ein verhängnisvolles Urteil gesprochen worden.

Dann wandte er den Blick voll und ganz Frau von Zagory zu und fragte: „Warum, gnädige Frau, erzählen Sie mir das heute?“

„Nun ich das wirklich erst erklären? Menschen- und Weltkenntnis und die Liebe zu meiner Nichte treiben mich dazu. Ich hoffe, dadurch zu verhindern, daß ein Schritt zu weit gegangen, ein Wort zu viel gesprochen wird. Sie verstehen mich?“

„Ich verstehe. — Gatten Sie es für unmöglich, gnädige Frau,“ fuhr Stein fort, ganz langsam sprechend, in voller Erkenntnis, wie schwerwiegend seine Worte waren, „daß eine Künstlerin einem Manne zuliebe ihre Laufbahn aufgibt? Nie.“ Rief er dann schnell und schroff hervor, „nie möchte ich die Frau, die zu mir gehört, die ich liebe, öffentlich auftreten sehen, nie — nie.“

„Es ist gut, daß ich gesprochen habe, Herr Professor, und es ist wohl auch gut, wenn Sie meine Nichte vor der Abreise nicht mehr sehen.“

„Sie stellen sich mir feindlich gegenüber, gnädige Frau?“

„Nein, das tue ich nicht. Ich greife nicht in Elisabeths Leben ein. Sie allein hat zu entscheiden, wie sie es sich gestalten will, aber ich glaube es nicht, daß sie von ihrer Kunst lassen kann, und ich würde es für einen großen Fehler halten, den Sie begehen könnten,

wenn Sie um ihre Liebe werben und ihr die Bedingung stellen wollten, ihrer Kunst zu entsagen. Durch Generationen ist die Sangeskunst in ihrer Familie von der mütterlichen Seite her vererbt und hat sich immer zu besonderer Höhe entwickelt. Und eigentlicherweise ist immer nur, von einer Generation zur anderen, ein Mädchen vorhanden gewesen. Carrax ist der Familienname von Elisabeths Mutter. „Défirée“ wurde sie genannt, weil meinen Geschwistern erst nach fünfjähriger Ehe das Kind geboren wurde, das sie so sehr ersehnten. — Sagen Sie jetzt nichts, Herr Professor, lassen Sie mich erst von Elisabeths Eltern erzählen.“

Frau von Zagory hielt inne, als müsse sie sich erst sammeln. Dann begann sie von neuem: „Mein einziger Bruder war der österreichischen Gesandtschaft in Paris aggregiert, als er Aage Carrax zum erstenmal in einem Elitkonzert und hinterher im Haus des Comte Brioux ihr Tischnachbar war. Ange war eine gefeierte Konzertsängerin, lebte mit ihrer bewittmeten Mutter zusammen, die in ihrer Jugend durch ihre Nichte die Pariser Welt so sehr entzückte. Ange war eine reizende Erscheinung. Wie im Sturm gewannen sie das Herz meines Bruders, und ebenso schnell erfolgte die Verlobung. Einige Freunde meines Bruders schüttelten den Kopf und drängten ihn, er sollte von seiner Braut wenigstens das Versprechen verlangen, nie wieder öffentlich aufzutreten. Mein Bruder aber erklärte: sie soll ihrer Kunst treu bleiben, so lange sie will. Es wird einer Frau von Wallhofen niemals schaden, wenn sie durch ihre Nichte Hunderte und Tausende in das Reich der Ideale führt.“

Stein machte eine fast ungeduldige Bewegung.

Frau von Zagory schien das nicht zu beachten. Sie fuhr ruhig fort: „In einem alten Familienbuch der Wallhofen steht in wunderbarer verschnörkelter Handschrift eingetragen: „Wenn sich zwei die Hände reichen, soll keiner Zwang antun der Eigenart des anderen. Der Bund fürs Leben ist so ernst, die Liebe ist etwas so

Darüber herrscht diesseits wie jenseits des Rheins die gleiche Auffassung. Sie wird namentlich im Süden des Reiches mit Entschiedenheit vertreten. Die schwebende Schuld der europäischen Staaten schwoll von April 1912 bis Oktober 1913 von 4 auf 7,5 Milliarden Mark an, der russische Friedensstand wurde von 1,2 auf 1,6 Mill. Mark hinaufgeschraubt, Desterreich wendete auch im letzten Jahre wieder 200 Millionen Mark für den Ausbau seiner Wehrmacht auf, nachdem es die gleiche Summe bereits im Jahre 1912 geopfert hatte, und Frankreich durch seine Rüstungen, die nur Angriffs-Zwecken dienen können, in ernste finanzielle Schwierigkeiten geriet. Deutschland erhöhte für 1913 bis 1915 sein Heeresbudget um 1300 Millionen Mark. Solche Lasten wirkten auf die Dauer wie ein Krieg. Die Hoffnung auf Erleichterung gründet sich vornehmlich auf die Tatsache, daß Frankreich demnächst am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Während Rußland jährlich 0,40, Italien 0,41, Deutschland 0,46 Prozent stellt, stellt Frankreich jährlich 0,63 Prozent seiner Bevölkerung an Rekruten. Das ist im Zusammenhang mit dem Geburtenrückgang für die Dauer ein unhaltbarer Zustand.

Die internationale Politik im Jahre 1913.

Für die internationale Politik war das Jahr 1913 ein Jahr der Überraschungen. Als es begann, stand alle Welt unter dem erschütternden Eindruck der entscheidenden türkischen Niederlagen im ersten Balkankriege. Man sah den Halbmond am orientalischen Horizont schon verfinstern und strahlend die Sonne der „Balkanjanen“, der Bulgaren aufsteigen. In den ersten Monaten geschah nichts, was sich nicht in gleicher Richtung bewegt hätte, wie die Ergebnisse der Kämpfe des Jahres 1912. Zwar machte, als zwischen Bulgarien und der Türkei schon eine Verständigung über den Verlust Adrianopels für das Osmanentum erreicht schien, die türkische Militärpartei einen Anlauf, nach einer Ueberrumpelung des zivilen Elements in Konstantinopel dem Kriege noch eine für die Türkei günstige Wendung zu geben. Das einem raschen Friedensschlusse geneigte Ministerium des 85-jährigen Großwesirs Kamil Pascha ward hinweggesetzt, ein neues Ministerium unter Leitung Mohamed Scheffed Paschas trat an seine Stelle, die Friedensverhandlungen wurden abgebrochen und mit erneuter Erbitterung setzten die Kämpfe an der Thakatschalinie wieder ein. Aber die verzweifeltsten, letzten Kraftanstrengungen blieben vergeblich. Die Bulgaren behaupteten ihre Stellungen. Dann fiel Janina. Dann, nach heftiger Gegenwehr Adrianopel. Und schließlich Skutari, bei dessen Uebergabe der Verteidiger Essad Pascha eine zweifelhafte Rolle spielte. Ende Mai kam der Friede von London zustande. Die Türkei verlor den größten Teil ihres europäischen Besitzes, darunter Adrianopel.

Mehr als einmal drohte der Balkanbrand ganz Europa in Flammen zu setzen. Es waren namentlich die Reibungen zwischen den am meisten im nahen Orient interessierten Großmächten, Rußland und Desterreich, die fortwährend kriegerische Verwicklungen mit sich zu bringen drohten. Desterreich erlitt durch den Zwang zu monatelanger Kriegsbereitschaft schwere wirtschaftliche Schädigungen. Als einen Erfolg kann es die Schaffung des autonomen Albanien ansehen, das dem maßlosen Ausdehnungsdrange Serbiens heilsame Grenzen setzt. Fast alle Veränderungen, die sich in der europäischen Politik im Laufe des letzten Jahres vollzogen haben, stehen mit den Ereignissen am Balkan in irgendwelchem Zusammenhange. Die neuen Rüstungsanstrengungen Deutschlands wurden vom Reichstangler v. Bethmann-Hollweg mit dem Hinweis auf die Veränderungen im nahen Orient begründet. Desterreich folgte dem deutschen Beispiel, Frankreich und Rußland bereiteten sich dann, durch Gegenrüstungen die Stärkung des Dreibundes auszugleichen. Immerhin war die deutsche

Militärvorlage nur deshalb notwendig geworden, weil die deutsche Regierung auf die Möglichkeit eines russischen Angriffes Bedacht genommen hatte. Im allgemeinen haben die Wirkungen der Balkankriege die Stellung Deutschlands im Konzert der Mächte eher verbessert als verschlechtert. Namentlich bei den Bukarester Friedensverhandlungen stellte es sich heraus, daß im nahen Orient wieder zwischen den Mächten des Dreiverbandes keinerlei Interessengemeinschaft besteht. Die Verstimmlung darüber, namentlich über Frankreichs Extratour in der Frage von Kanala hat die russische Regierung bald bewogen, sich mit den Erfolgen Desterreichs in der Orientpolitik, die dieses hauptsächlich der festen Bundeestreue Deutschlands zu verdanken hatte, abzufinden und mit Berlin wieder in korrekte Beziehungen zu treten, an denen die Erregung der Russen über die deutsche Militärmission für die Türkei kaum für längere Zeit etwas ändern wird. Soweit aber unser Verhältnis zu Rußland sich dennoch verschlechtert haben mag, wird dies durch die Besserung unserer Beziehungen zu England mehr als aufgewogen. Sowohl deutsche wie englische Staatsmänner haben in letzter Zeit wiederholt betont, daß sich Deutschland und England noch nie so gut verstanden hätten wie gegenwärtig.

In Amerika hat das Jahr 1913 den Bruch zwischen der Union mit Mexiko gebracht, von einer endgültigen Frage ist diese mexikanische Frage noch weit entfernt. In tiefes Dunkel ist auch das Schicksal Chinas gehüllt, wo Juan Schitai, der erste Präsident der jungen Republik sich zum Diktator aufgeschwungen hat.

Die Ereignisse am Balkan haben Europa im Jahre 1913 nicht zu Atem kommen lassen; daher hat keine europäische Macht in überseeischen Fragen entscheidende Eingriffe gewagt. Das Jahr 1914 dürfte dagegen wieder reich an Ergebnissen in der allgemeinen Weltpolitik werden.

Geschäfts- und Verkehrs-Förderung in Städten.

Wer gegenwärtig in der Stadtverwaltung lediglich in den ausgefahrenen Gleisen sich bewegt, wird schwerlich vorwärts kommen. Auch die Gemeinwesen können sich modernen Anschauungen und Unternehmungen nicht entziehen, müssen weiter streben, angestrengt arbeiten, Neues bieten, schönes und Vorteilhafteres hervorbringen. Woher kommt es, daß zurzeit Großstädte eine so sichere Anziehungskraft auf das Publikum, besonders auf das auswärtige, ausüben? Weil Verwaltungen, Private und Zweckvereinigungen nichts unberücksichtigt lassen, das Stadtbild zu heben, den Verkehr zur Stadt und in der Stadt zu fördern, Annehmlichkeiten zu bieten und oft für wenig Geld Unterhaltung, Zerstreuung, Vergnügen in geordneten Grenzen zu gewähren. Die Großstädte sind in dieser Beziehung den Mittel- und Kleinstädten erheblich über. Die letzteren müssen deshalb mancherlei nachholen, was rüstständig geblieben ist. Viele derselben sind bereits in anerkennungswerter Weise auf dem Wege, das Ziel zu erreichen. Nach diesen Richtungen müssen die Stadtverwaltungen es immer mehr auf der Höhe stehenden, vornehmen Geschäftshäuser gleich tun, in diesem Sinne auch die Anforderungen an Beamte und Angestellte genau regeln, darauf halten, dem Publikum entgegenkommend und förderlich zu sein. Nur auf diese Weise kann Sanft Bureaukratismus, der Feind allen Fortschritts, jeder Verbesserung, überwältigt werden, neues gesundes Stadtleben erblühen.

Die kommunalen Behörden sind nur nicht allein im Stande, das Verkehrs- und Geschäftsleben zu heben, günstige Erwerbsquellen zu erschließen oder zu verbessern. Daran werden sie zum Teil durch amtliche Tätigkeit, zum Teil durch den Mangel an geeigneten Kräften verhindert. Hier kann aber die private Wirksamkeit der Haus- und Grundbesitzer, vor allem die Arbeit gemeinnütziger Vereine, viel tun.

In das Gebiet der ersten fällt die Sauberkeit der Straßen und Bürgersteige — wenn diese Verpflichtung nicht von der Gemeinde ausgeht —, die ordnungsmäßige Instandhaltung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Mauern, Zäune, Gärten, Durchlässe u. a. m., Pflege von Hausgärten, Häuserputz durch Blumen u. s. w. Dazu bedarf es zumeist geringer Aufwendungen, die Hauptarbeiten verrichten in der Regel die eigene, bessernde Hand, Ordnungsliebe und

Wir hatten ja immer wieder auf Besserung gehofft, aber vergebens. Man konnte von ihr nicht sagen „sie starb“, man hatte das Gefühl, sie neige ihr Haupt wie eine Blume, die zu viel Sonnenschein getroffen hatte. Noch eine Stunde vor dem Erlöschen des Lebens lag sie ganz leise eine Strophe aus einer ihrer Lieblingsarien aus dem „Elias“ vor sich hin. Dann sagte sie zu meinem Bruder: „So glücklich war ich durch Dich, so glücklich. Und nicht wahr, wenn Elisabeth —“ Da übermannte sie die Schwäche, aber mein Bruder wußte, was sie meinte, und sagte nur: „Elisabeth Destrée soll singen dürfen wie ihre Mutter sang.“ Da das Stammgut der Zagory an den nächstberechtigten Majoratsbesitzer überging, war ich in meinen Bewegungen völlig frei und widmete mich meinem Bruder und seinem Kinde. Mein Bruder hat seine Frau nicht lange überlebt. Man nennt das Sterben an gebrochenem Herzen ein Märchen, aber meinem Bruder war tatsächlich durch Angestod das Herz gebrochen. Nach zwei Jahren war Elisabeth eine völlige Waise. Daß sie für die Sangeskunst wie prädestiniert war, zeigte sich sehr bald, und dem Wunsch meiner Schwägerin, den Bestimmungen meines Bruders gemäß, hat sie die beste Ausbildung genossen. Sie ist der Solz des Signor Brancini, ihres letzten Lehrers. Einen kleinen Begriff von der Macht ihres Gesanges haben Sie ja wohl selbst am vorgestrigen Abend gehabt. — Wieleicht,“ schloß Frau von Zagory, „wundern Sie sich über den Schritt, den ich getan habe, wundern sich, daß ich an etwas rühre, das noch gar nicht ausgesprochen war, aber es mußte sein.“

Bewegungslos hatte Stein verharrt; nur immer fester hatten sich seine Lippen aufeinandergepreßt, und ein schroffes Ablehnen sprach aus seinen Zügen, während seine Augen ins Leere blickten mit einem Ausdruck, als umfaßten sie ein Bild, das sich ihnen in der Ferne zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

ein für Naturschönheit empfängliches Auge. Die kommunalen Behörden und deren Angestellte können hierbei mancherlei Ratschläge und Belehrungen geben, die der Stadt- oder Landgemeinde ein freundliches Aussehen verschaffen, Freunde anziehen, auf günstige Wohn- und Kaufgelegenheit hinweisen. Trotzdem bleibt für private Vereinigungen noch ein weites Feld zum Gemeinbesten. Vereine für Heimat- und Naturschutz, Gewerbe, Volksbildung, Förderung des Verkehrs, zur Hebung des Haus- und Gartenputzes, für Vogel-Runde, -Zucht und -Schutz und ähnliche Vereinigungen spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Eingaben solcher an Behörden können Uebelständen abhelfen, Verkehrs-Erleichterungen schaffen und andere Vorteile ermöglichen. Sie können im Wege ansprechender Kellame städtischen wie privaten Einrichtungen dienen, dem Kunsthandwerk und Gewerbe neue Gebiete erschließen.

In Verbindungen hiermit lassen sich Ausstellungen aller Art, so von Blumen, Früchten, Genüßmitteln, Gebrauchsgüter, Handwerks- und gewerblichen Erzeugnissen, Haus- und Nutztiere unternehmen, die den Sinn für Schönes und Gutes wecken, Sammlungen und Museen belebend und sonst nützlich erschlößen. Die Pflege des Sports wirkt belebend und fördernd.

Wenn auch zurzeit an manchen Orten nicht ohne Grund über das Befinden so vieler Vereine, Kränzchen und Klubs Klage geführt wird, hinsichtlich der Hebung und Wahrung der bürgerlichen Interessen in Stadt wie Land sind solche Klagen nicht am Platze.

Auf diesem Arbeitsfelde kann noch Manches geschehen, was den Gemeinwesen zum Nutzen und Segen gereicht. Alle diese Bestrebungen der freien Bürgerschaft werden der nachhaltigen Unterstützung der kommunalen Organe sicher sein.

Zu solcher Betätigung gehören hilfsbereite, und opferwillige Bürger, die sich wohl überall bei einigem Suchen finden lassen.

Wo das nicht der Fall ist, muß Bürgerinn und Opferfreudigkeit geweckt und unterstützt werden. Mit den Klagen über schlechte Zeiten und unangünstige Konjunktur ist nichts getan; auch für die Bürgerschaft in Stadt und Land muß der Satz: „Hilf dir selbst!“ dauernd Geltung behalten.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Für Militärschlichte. Auf die in der heutigen Nummer unserer Zeitung enthaltene Bekanntmachung über Anmeldung zur Stammrolle wird noch besonders hingewiesen. Die Anmeldung hat bereits vom 2. bis 15. Januar zu geschehen.

— Aus dem Kreise Biedenlopf, 31. Dez. Eine in einem Dorf unseres Kreises zu Weihnachten abgehaltene Hochzeit, bei der es lustig herging, erfuhr dadurch einen unliebsamen Abbruch, daß sich als letzter Gast „Gebatter Storch“ einstellte und Feierabend gebot.

— Marburg, 2. Januar. Ein außerordentlich starkes Zurückgehen der Schweinepreise ist seit Anfang Dezember in Kurhessen zu verzeichnen. Während im Oktober der Zentner Schlachtgewicht noch 80 bis 85 Mark kostete, werden jetzt nur 60 bis 65 Mark dafür bezahlt. Auch die Rindviehpreise gehen zurück.

— Köln, 31. Dezbr. Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird gemeldet: In kirchlichen Kreisen Roms ist über die Möglichkeit und die Art der Festlegung des Osterfestes beraten worden. Die Angelegenheit, die durchaus vorurteilslos und wohlwollend behandelt wurde, fand aber im allgemeinen keine günstige Aufnahme. Um eine fast zehntausendjährige Ueberlieferung der Kirche umzustößen, bedürfte es stärkerer Motive, als die aus dem Kaufmannsstande hervorgegangenen oder die aus Rücksicht auf die Schulungen geäußerten Wünsche, mögen dieselben auch an und für sich berechtigt sein. Wie die Sache jetzt liegt, ist im allergünstigsten Falle zu hoffen, daß die Kirche sich entschließen wird, den Osterfest etwa auf den ersten oder zweiten Sonntag im April festzulegen. Immerhin dürfte die Ausführung des Entschlusses noch in weiter Ferne liegen.

— Königsberg, 2. Januar. (Schneestürme und Sturmflut.) Von der ganzen Ostseeküste wie aus der Provinz Ostpreußen werden die heftigsten Schneestürme gemeldet. So aus Greifswald, Binz, Stralsund, Warnemünde, Stettin, Kiel, wo der Orkan furchtbar gewütet und erhebliche Schäden und Vermüstungen angerichtet hat. Mit dem Schneesturm hat eine Sturmflut von beträchtlicher Höhe eingestrichelt, die die Höhe derjenigen in der Neujahrsnacht von 1904/05 erreichte. Von überall her werden große Verkehrsstörungen gemeldet. Von Bad Ahlbeck kommt die Nachricht, daß beim Einholen von Regen vier Fischer ertranken. Außer diesen Opfern der Sturmflut sind nach den bisherigen Nachrichten keine weiteren Menschenleben zu beklagen.

— Schneidemühl, 30. Dez. (Vier Personen vom Schnellzug getötet.) Heute nachmittags gegen 2 Uhr überfuhr ein von Berlin kommender D-Zug in der Nähe der Station Schönlanke, am Wege, der nach dem Dorfe Biele führt, ein Gespann, welches vom Markte nach Hause zurückkehrte. Sämtliche 4 Personen, die sich auf dem Wagen befanden, wurden getötet. Das Pferd blieb unverletzt. Soweit bis jetzt feststeht, handelt es sich um die Eigentümer Quast, Rühred und Gatta, sowie die Frau des Quast. Angeblich hatte der Bahnwärter vergessen, die Schranke zu schließen.

— Speyer (Oberpfalz), 30. Dez. Im oberen Einnstale brachen beim Schlittschuhlaufen fünfzehn Personen ein. Nur neun konnten gerettet werden. Von den Geretteten starb eine Frau am Herzschlag, als sie ihren Mann im Wasser untergehen sah.

— Saratow, 29. Dez. Nach einem Schneesturm, der den ganzen Tag angehalten hat, sind in der Umgebung 10 vom Jahrmarkt heimkehrende Bauern erfroren aufgefunden worden. 20 Bauern werden noch vermisst.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 2. Januar. Das neue Jahr hat angefangen. Das alte ist in die Vergangenheit versunken. Für viele wird das abgelaufene Jahr angenehme, für viele aber auch schmerzliche Erinnerungen hinterlassen haben. Die alte Sitte, das alte Jahr in fröhlicher Erinnerung zu beschließen und das neue Jahr frühlich zu beginnen, hat sich bis jetzt noch in allen Kreisen aufrecht erhalten. Aber die frühere Sitte, die sogenannten „heiligen Tage“ von Weihnachten bis Neujahr in Gesellschaften und in Wirtschaften zu feiern, und jede Beschäftigung zu unterlassen, verschwindet immer mehr. In früheren Jahren wurden diese Tage von Alt und Jung, von Verheirateten und Unverheirateten abwechselnd, heute in diesem und morgen in jenem Hause gefeiert, wobei es an Speise und Trank und Tanzmusik nicht fehlen durfte. Aber

seit der auch die heute finstagen feidag der Reihe gordnunggenden gewohntem einem können. jekt, mi Geleife Möge ei Mut begelb, so verliert Geban

* Laasphe, 2. Januar. In der heutigen Nummer unserer Zeitung enthaltene Bekanntmachung über Anmeldung zur Stammrolle wird noch besonders hingewiesen. Die Anmeldung hat bereits vom 2. bis 15. Januar zu geschehen.

25 Jahre seine Ern dem Her wünsch zum We -n. Eifen

Ki Kotalc

1 2 3 4

2

2

2

2 sofort

seit der Zeit wir dem Weltverkehr angeschlossen sind, sind auch die alten Gebräuche immer mehr verdrängt worden. Und heute findet man es selbstverständlich, daß jeder an den Wert- tagen seinem Beruf nachgeht. Ein altes Sprichwort sagt, daß der Mensch nichts schlechter vertragen könne, als eine Reihe guter Tage. Und so ist es auch in der Tat. Jedem ordnungsliebenden Menschen sind die vielen aufeinander folgenden Feiertage zuwider. Er sehnt sich wieder nach seiner gewohnten Beschäftigung und wird sich dann umso mehr an einem, höchstens zwei nacheinander folgenden Tagen freuen können. Deshalb werden sich auch die meisten freuen, daß jetzt, mit Beginn des neuen Jahres wieder alles ins alte Geleise rückt und die Arbeit wieder in ihre Rechte tritt. Möge ein jeder unserer Leser das neue Jahr mit frischem Mut beginnen. Wenn dann auch mal nicht alles nach Wunsch geht, so darf niemand die Hoffnung aufgeben und den Mut verlieren. Dem Mutigen gehört die Welt. Mit diesem Gedanken wollen wir das neue Jahr beginnen.

* Laasphe, 2. Jan. Der Übergang vom alten ins neue Jahr vollzog sich in unserem Städtchen, abgesehen von dem üblichen Neujahrsschießen, hauptsächlich wohl infolge der scharfen Kälte, recht ruhig. Die Sylvesternacht blieb in althergebrachter Weise nicht allein der Lebensfreude gewidmet, deren Stätten die öffentlichen Lokale wie die Familienkreise waren, sondern auch die ernste Seite dieses Zeitabschnittes wurde gebührend gewürdigt, was der überaus zahlreiche Besuch des Sylvestergottesdienstes bewies. Feierlich-ernst erklang dann um die Mitternachtsstunde das Geläut der Glocken in die bitterkalte Nacht hinaus und mancher, der diesen eindringlich zu Herzen sprechenden Klängen lauschte, gedachte bewegt der durchlebten Zeit, ihrer Freuden und Weiden, um dann mit frischem Mut hoffnungsvoll dem neuen Jahre entgegenzuströmen.

* Laasphe, 2. Jan. In den nächsten Tagen werden es 25 Jahre, seit Herr Medizinalrat Dr. Guder in Laasphe seine Ernennung zum Königl. Kreisarzt erhielt. Wir gratulieren dem Herrn Medizinalrat aufs herzlichste zu diesem Tage und wünschen, daß er noch recht lange dieses Amt bekleiden möge, zum Wohle unseres ganzen Kreises.

* Laasphe, 2. Januar. (Weihnachtsfeier im Eisenbahnverein.) Den Schluß mit den diesmaligen

Vereins-Weihnachtsfeiern in unserem Städtchen machte am gestrigen Neujahrstage der Eisenbahnverein im Koch'schen Saale. Wegen der auswärtigen Mitglieder, welche mit den Abend- zügen schon nach Hause fahren mußten, begann die familiäre Feier auch gestern bereits um 3 Uhr nachmittags. Daß sich die Veranstaltungen dieses Vereins großer Beliebtheit erfreuen, bewies die Tatsache, daß der Saal schon um 3 Uhr dicht besetzt war mit Mitgliedern, deren Familien und eingeladenen Gästen. Kurz nach 3 Uhr eröffnete der Vereinsvorsitzende, Herr Stationsvorsteher Schneider-Laasphe, mit einer der Feier angepaßten kurzen Ansprache die Veranstaltung. Es folgten nun abwechselnd Musik-, Theater- und Gesangsvorträge. Besonders war es die von Herrn Oberbau-Meister Roth-Laasphe mit großem Fleiß und viel Mühe eingespielte Kinder-Theater- gruppe, welche das Publikum durch die gut zur Vorführung gebrachten schönen Weihnachts-Theaterstücke in Spannung hielt. Reichlicher Beifall nach jedem Akt lohnte die kleine Schaar. Wie jedes Jahr, so wurde auch diesmal den Kindern, es war die stattliche Anzahl von 98 Jugendlichen, durch die um 6 Uhr vor sich gehende Besichtigung von Spielsachen usw. eine besondere Freude gemacht. Die beim Theater Mitwirkenden erhielten ein jeder als Lohn noch extra eine Döle mit Backwerk. Nachdem sich der Jubel über die Geschenke etwas gelegt, spielte die Kapelle recht fleißig zum Tanze auf, welchem von alt und jung in ausgiebigster Maße gehuldigt wurde. Als die letzten die feierliche Stätte verließen, war es nicht mehr weit von der Zeit, wo der Dienst im Eisenbahnverkehr wieder seinen Anfang nimmt. Erwähnt sei noch, daß es einigen Auswärtigen so gut gefallen hat, daß sie die Rückfahrt mit der Eisenbahn am Abend verschmähten, es vielmehr für viel interessanter fanden, den Tag mit einer Schlittenpartie zu beschließen. Im ganzen genommen, kann sich auch diese bis zum Schluß in schönster Harmonie verlaufene Veranstaltung allen früheren würdig zur Seite stellen.

* Laasphe, 2. Jan. (Belommen wir noch einen harten Winter?) Starke Kälte ist, abgesehen von den zwei letzten Tagen, zumeist nicht zu verzeichnen gewesen, und die Frage liegt nahe, ob wir noch einen harten Winter zu erwarten haben. Ein Naturbeobachter verneint die Frage und zwar aus folgenden Gründen: Der Igel, der sich sonst

fest zusammenrollt, läuft noch ganz gemächlich in den Fluren spazieren, und geht auf die Jagd; die Fledermäuse haben in der letzten Zeit schon wiederholt geflattert; unsere Bienen sind immer noch mobil, die Eingänge haben sie, wie man es auch weiterhin beobachten konnte, noch nicht vermauert (zugebaut); der Maulwurf wirft immer noch tüchtig Hügel, ein Beweis, daß dieser Nimmerjakt immer noch in der oberen Erdschicht seine Nahrung (Gewürm, Engerlinge usw.) findet; die Vegetation ist so weit gediehen, wie wohl selten. Alle Triebe sind schon da. Daran, daß der Winter aller Voraussicht nach mild werden wird, kann auch die Tatsache nichts ändern, daß von den Meteorologen für die nächsten Tage eine ungewöhnlich tiefe Temperatur prophezeit wird.

Erntebrot, 1. Januar. Wenn die Tage anfangen zu lachen, kommt der Winter gegangen. Gestern zeigte das Thermometer 4 Grad Kälte und heute vormittag 9 Uhr 21.

Im Kreise Wittgenstein kamen in der Woche vom 21. bis 27. Dezember zur Anmeldung: Erkrankungen an Scharlach 3 Fälle (Baugewisse).

Dem neuen Jahr zum Gruß.

Neues Jahr, das wir signiert sehn
Mit der freundlicheren 14
Sei gegrüßt mit frohem Mut!
Mache deine Sache gut!
Trittst fatale Erbschaft an,
Stehst in schlimmer Pflichten Bann,
Bringst die große Opfersteuer
Und ein Bündel andrer neuer
Lasten, die uns noch beschiden!
Wahre wenigstens den Frieden!
Fördere trotz dem schweren Erbe
Eifrig Handel und Gewerbe,
Fördere mit aller Kraft
Auch die Kunst und Wissenschaft!
Fleisch und Brot laß billiger werden!
Mindere Unmut und Beschwerden!
Mindere den Klassenhaß!
Schaffe gutes Bier ins Faß!

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Wiefengenoßenschaft Herbertshausen werden hierdurch zu der am Montag den 19. Jan. 1914, vorm. 11½ Uhr in der Wirtschaft Weber zu Herbertshausen stattfindenden General-Versammlung unter dem ausdrücklichen Vermerken eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Tagesordnung: Neuwahl des Genossenschaftsvorsitzers.

Banfe, den 31. Dezember 1913.

Der Amtmann:
Arndt.

Bekanntmachung.

In der Sitzung am 3. September d. Js. hat die Beschlusssammer des Königl. Oberverwaltungsamtes in Arnsherg beschlossen:

„Die Gemeindekrankenversicherung des Amtes Banfe wird mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab geschlossen. Es wird dieses mit dem Vermerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Zahlung von Forderungen an die Gemeindekrankenversicherung, welche nicht binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, angemeldet werden, verworfen werden kann.“

Banfe, den 31. Dezember 1913.

Der Amtmann:
Arndt.

Bekanntmachung.

Die Heberollen A u. B (Nebenbetriebe) für die wirtsch. landw. Berufsgenossenschaft pro 1914 liegen in Gemäßheit des § 111 Abs. 1 des landw. Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 vom Montag den 29. Dez. 1913 ab 2 Wochen lang auf dem hiesigen Magistratsbüro zur Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 24. Dez. 1913.
Der Bürgermeister. Koop.

Zwangsversteigerung

Am 3. d. Mts., vorm. 9 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Feudingen

ein fruchtiges Kind,
ein einjähriges Kind und
ein Kuh

versteigert werden.
Versammlung in der Wirtschaft
W. Müller daselbst.

Am 5. d. Mts., vorm. 9 Uhr
soll in Rittershausen
eine Kuh

versteigert werden.
Versammlung in der Wirtschaft
Schneider daselbst.

Laasphe, 2. Januar 1914.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am 3. d. Mts., nachm. 3 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Banfe

30 Str. Sen

versteigert werden.
Versammlung in der Wirtschaft
Blecher daselbst.

Laasphe, den 2. Dezbr. 1914.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Die von Herrn Willens bisher bewohnte

Wohnung

ist vom 1. April 1914 anderweitig zu vermieten.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Bereinshaus - Laasphe

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Blaukreuz-od. Missionsstunde.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag Abend 8½ Uhr: Missions-Handarbeitsstunde für Frauen und Mädchen.
Freitag Abend 8½ Uhr: Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag nach Neujahr, 4. Januar.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Nachm. 2½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Theologie-Studierenden in Bonn.

Die VERLOBUNG ihrer Tochter Marie

mit Herrn Dr. Hans Gehrig, Professor der Staatswissenschaften und zeit. Senator an der Königlichen Technischen Hochschule in Hannover, zeigen ergebenst an

Hüttendirektor Leopold Herbst

und Frau Liddy geb. Augustin.

Laasphe, Neujahr 1914.

Kriegerverein LAASPHE.

Sonntag den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Kameraden Rohlfstaedt

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verteilen der Jahrbücher.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Neu eingetroffen:

Alle Sorten Winterschuhe und Stiefel,
halblange und lange Stiefel,
Arbeiterchuhe

in verschiedenen Preislagen,

echt russische Gummischuhe,
Jagd-, Sport-, Arbeiter-Gamaschen

in Leder, Roden und Segeltuch.

Gute Qualität. Billige Preise.

Hr. Schäfer, Laasphe,

Rönigstraße 42.

2 Knechte

sofort gesucht.

Speditur Langenbach,
Laasphe.

Unterzeichneter ist willens, sein

in der Bahnhofstraße gelegenes

Wohnhaus

zu verkaufen.

Carl Dreisbach, Laasphe.

Solide
Schuhwaren
für die Herbst- und Winter-Saison.
Empfehle in großer Auswahl
echt russische Gummischuhe,
Winterschuhe
in allen Preislagen.
Arbeiterchuhe und Stiefel,
Jagd-, Sport-, Arbeiter-Gamaschen
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.
Wilhelm Wehn
Laasphe.

Für die anlässlich unserer
VERMÄHLUNG unser-
wiesenen Aufmerksamkeiten
sagen wir unseren herzlichsten
Dank.

Laasphe, 2. Jan. 1914.

Heinr. Schäfer
und Frau

Marie geb. Klingelhöffer.

Logenstroß (Flegeldrusch)
und Forstren verkauft
G. Bollmar, Laasphe.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Junges Mädchen

aus guter Familie zum Erlernen der Schreibmaschine und für Kontorarbeiten zu Frühjahr gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter X. Y. Z. an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Das vom Herrn Oberpräsidenten nach § 4 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung liegt auf meinem Geschäftszimmer sowie auf denjenigen der Herren Bürgermeister und Amtmänner zur Einsicht öffentlich aus. Etwaige Einwendungen gegen das Verzeichnis können innerhalb 6 Wochen nach der Bekanntmachung bei mir angebracht werden.
Berleburg, den 12. Dezember 1913.

Der Landrat.

Am Donnerstag den 8. Jan. 1914, abends 8 1/4 Uhr
im Saale des Herrn Koch in Laasphe

Lichtbilder-Vortrag

des Afrikareisenden Herrn Oberleutnant a. D. von Schilling, Berlin.

Thema: **Geschichte der Fremdenlegion.**
Die Zustände in der französischen Fremdenlegion,
Die Ursachen der Zuwanderung Deutscher zur französischen
Fremdenlegion und unsere Maßnahmen zur Vermeidung
des Eintritts in dieselbe.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf (Hotel Koch):
Sperst 1.— Mt., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 40 Pf.
An der Abendkasse: Sperst 1.25 Mt., 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.
Nachmittags 4 1/4 Uhr: **Kinder- und Schüler-Vorführung.**
Preise der Plätze für Schüler: Sperst 50 Pf., Saalpl. 20 Pf.
" " Erwachsene: 1.— Mt., 50 Pf.
Mitglieder des Kriegervereins erhalten Karten zu ermäßigten
Preisen beim Vorstehenden Herrn Imgardt.

Für Fuhrunternehmer!

Es soll vergeben werden die Abfuhr von etwa 6000 fm Bauholz und etwa 10000 rm Schleifholz ab Wald Oberhundem nach den Bahnhöfen Birkelbach und Würdinghausen bzw. nach Cellulosefabrik Hofslohe.

Die Abfuhr muß erfolgen im Laufe der Jahre 1914 und 1915. Näheres zu erfahren bei Herrn Karl Schulte in Oberhundem.

Vergrößerungen nach jedem Bilde
bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.
Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen
in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.
Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag
nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.
Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden,
wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann
früher MAX STEPHANI
Photographische Anstalt
Biedenkopf Laasphe Berleburg

Die besten
Schlittschuhe,
Rodelschlitten,
eis. Schlitten,
Eisiporen
kauft man in der Eisenhandl.
Aug. Mittelmann
Laasphe.

J. Feuring, Laasphe
Wallstraße 33,
empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter
Möbel, Spiegel- u.
Polsterwaren
unter Garantie solider
Arbeit.
Lieferung kompl.
Wohnungs-
Einrichtungen.
Lager in
Fischbecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
Teppichen, Bettvorlagen, Linooleum.
Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.
Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter
Martha mit Herrn Präparandenlehrer
Fritz Vitt zeigen an.

Jakob Mütze und Frau
Auguste geb. Müller.

Saßmannshausen, 3. Jan. 1914.

Meine Verlobung mit Fräulein
Martha Mütze zeige ich hierdurch
an.

Fritz Vitt.

Laasphe, 3. Jan. 1914.

W. Müller, Dentist, Biedenkopf
Hospitalstrasse 10. 2 Minuten vom Bahnhof.

Künstliche Zähne
mit und ohne
Gaumen
in
Gold,
Kautschuk
u. dgl.
Gold- u. Sogan-
fronen,
Stiftzähne.
Schnellste Behandlung.

Plombieren
mit
den besten
Füllungs-
materialien,
wie
Gold, Silber,
Email.
Zahnzehen,
Reinigen und
Richten
der Zähne.
Solide Preise.

empfehle in großer Auswahl:

Damen- u. Herren- Uhren,
sowie
Uhr-Ketten
in Gold, Silber und
Gold-double.

Neuheiten in Schmuck- sachen:
Armbänder, Collier,
Braschen,
Ohrringe, Ringe
u. c.

Tafel-Bestecke und Paten-Löffel
in modernen Mustern,
Ganzen, Regulatoren und Freischwinger
mit Harfen-, Harmonie-, Dom- und Glockengangs-Schlagwerken.
Rücken- und Weckuhren von 2 Mt. 50 Pf. an.

Optische Waren: Barometer, Feldstecher,
Lesegläser, Brillen u. c.
Muster und Musterbücher
sende auf Wunsch jederzeit gern
zur Ansicht.
Reparaturen
werden sehr sorgfältig ausgeführt.
Billigste Preise. Für Uhren zweijährige Garantie.

Wilh. Stähler, Laasphe,

Anentbehrlich für jeden Steuerzahler!
Sobald er sich:
Praktische Anleitung
zur richtigen Berechnung des steuer-
pflichtigen Einkommens und
Bermögens
für die Veranlagung zum
Wehrbeitrag und zur Einkommen-
steuer sowie zur Einkommen-, Ergän-
zungs- und Gewerbesteuer mit
Gehaltsverläuterungen,
Steuererklärungs- u. Reklamationen-
mustern, fow. Berechnungsbeispielen
für die verschiedenen Buchführungs-
methoden.
Preis 2.— Mt.
(nach auswärts 10 Pf. Porto).
Hermann Jung
Laasphe.

Säcke, gebrauchte jeder Art
(Mehl-, Kolonialw.,
Futtermittel, Dünger- u. Zement-
säcke u. c.), auch zerfällene und Pad-
leinen kauft stets zu hohen Preisen
gegen Bar
Herner Säckhaus, Herne i. W.

Kaffee Hag,
coffeinfreien Bohnen-Kaffee,
erhältlich bei
G. Bollmar, Laasphe.

Sprechstunden
für
akute und chronische Kranke
in Erndtebrück jeden
Mittwoch von vorm. 9—12 Uhr.
Erfolgreiche, gewissenhafte Be-
handlung auf Grund 20jähriger
praktischer Erfahrungen nach den
Grundsätzen der Naturheillehre,
der Homöopathie und Biochemie
(Kombination rationaler Heil-
verfahren).

J. Hansen, Heilkundiger,
Siegen,
Kölnertor 10. — Fernsprecher 754.

Dachziefer
in bester Qualität,
Schieferplatten
in allen Größen und zu allen
Zwecken,
Fensterbänke, Flurbeläge,
Grabeinfassungen
u. s. w., geschnitten und geschliffen,
liefern billigt
Ohl, Treude & Metz,
G. m. b. H.,
Raumland.

Katharine Richtlein
Paul Wagner
Verlobte
Laasphe, im Januar 1914.

Bekanntmachung.
Die Stelle des **Vollziehungs-**
beamten für den Amtsbereich
Banke soll zum 1. Januar 1914
andertweit besetzt werden.
Geeignete Bewerber wollen sich
sowohl persönlich oder schriftlich bei
dem Unterzeichneten melden.
Banke, den 11. Dezbr. 1913.
Der Amtmann:
Arndt.

Rgl. Preuß. Klassen-
Lotterie.
Zur ersten Klasse
1 4 1 8 Lose
à 10, à 5.
Porto 15 Pf. Ziehung 12. und
13. Januar.
Siegen. Staus,
Rgl. Vott.-Einnehmer.
Bestellungen nimmt auch
Wilh. Jung sen., Laasphe,
entgegen.

Gesellschaft Erholung,
LAASPHE.
Sonntag den 11. Januar,
nachm. 4 Uhr
Generalversammlung
im Kurhaus.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Beschlußfassung betr. Maßen-
ball und event. Mastenzwang.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kommis gesucht.
Für mein ausgedehntes Gemischt-
warengeschäft, Futtermittel, Mehl,
Düngemittel, Baumaterialien en
detail und en gros suche zum Ein-
tritt pr. 1. Januar 1914 einen
soliden, tüchtigen jg. Mann
für Lager, Büro u. kleinere Touren.
Solche mit Kenntnissen der Manu-
fakturenbranche werden bevor-
zugt.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Kontor-
Artikel,
sowie sämtliche Geschäftsbücher,
Hauptbücher, Journale, Kassen-
bücher, Soenneden- u. Reiz-Ordner,
Stolzenberger Schnellhefter, Reiset-
und Autalip-Schnellhefter ohne
Bochung, Kopierbücher, Kopier-
pressen, Rechnungsformulare, Zahl-
ungsbefehle sind stets vorrätig.
Aug. Imgardt,
Laasphe,
Telephon Nr. 39.
Hierzu Nr. 1 des Anstr. Familienbl.